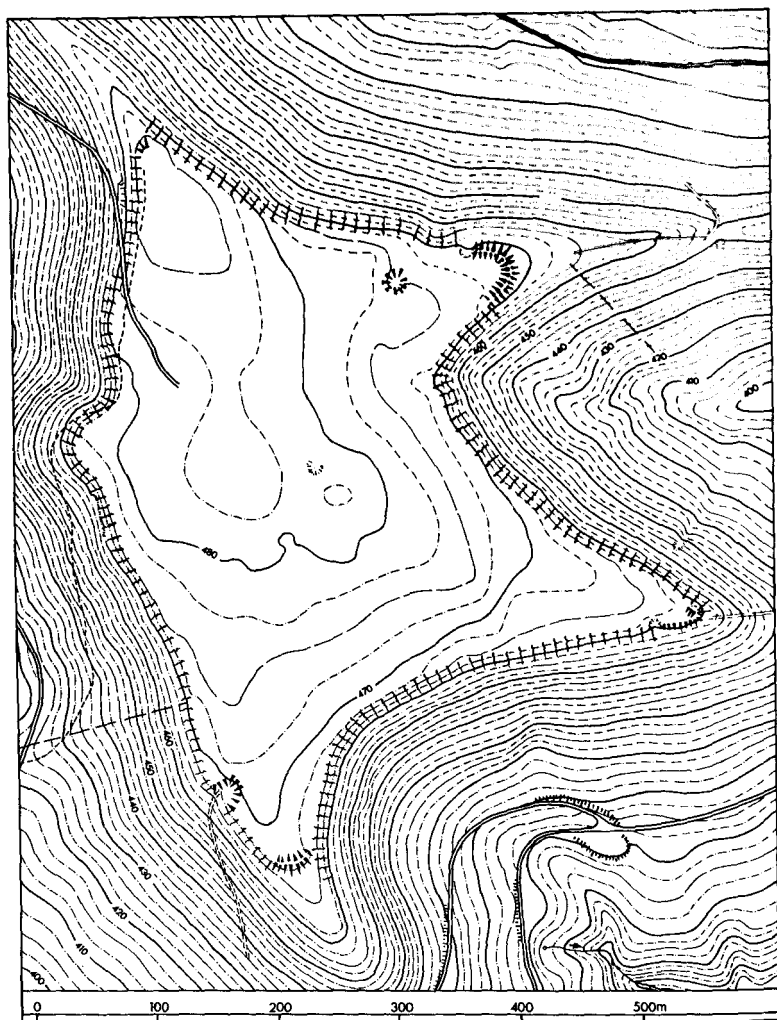


Der Große Knetzberg im Neuhauser Forst

ZUFAHRT: B 26 nach Haßfurt; von hier nach Süden über Hainert, Westheim nach Eschenau; hinter Eschenau links halten; nach etwa 1,6 km in einer Rechtskurve auf Waldweg nach Osten zum Forsthaus Neuhaus abbiegen; von hier Aufstieg zum unmittelbar nordöstlich liegenden Berg.

Der Große Knetzberg ist eine der höchsten Erhebungen des Steigerwaldes. Die Gipfelplatte hat die Form eines verschobenen Trapezes und fällt nach allen Seiten steil ab. Die größte Ost-West-Ausdehnung des Plateaus beträgt 420 m und die größte Nord-Süd-Ausdehnung 600 m. Da die Hochfläche durch die Steilhänge ausreichend geschützt ist, brauchte die umlaufende Befestigung nicht sehr stark zu sein. Nur an den vier weit ausgezogenen Ecken sind Befestigungen erhalten. Die Nord-, Ost- und die recht undeutlich ausgebildete Westecke haben den gleichen Erhaltungszustand wie die Randbefestigungen; hier ist der Wall überall abgerutscht. Die durch die Verbindung mit dem Höhenzug am stärksten gefährdete Nordostecke ist durch einen etwa 70 m langen, 10 m breiten, außen bis 2,5 m hohen Wall halbkreisförmig eingefast. Auch die Südecke wird durch einen 40 m langen, 10 m breiten, außen 2,5 m hohen Wall geschützt. 65 m nördlich dieser Ecke liegt an der Westflanke das Tor. Der Steilhang wird hier von einer in den Innenraum ziehenden 10 m breiten Gasse unterbrochen. Die von Süden und Norden kommenden steilen Hangkanten ziehen hier zangenförmig nach innen, wobei die nördliche Zange nach 15 m die südliche in einem großen Bogen umfaßt, so daß die Torgasse nach wenigen Metern im Innenraum nach Süden umbiegt und,



Plan der Befestigung auf dem Großen Knetzberg (nach Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege).

allmählich dem Wall folgend, die Höhe des Plateaus erreicht. In das Tor mündet ein von Süden kommender Altweg. Im Nordosten der Anlage liegt eine 1 m tiefe, 10 m weite Mulde, bei der es sich um eine Zisterne gehandelt haben mag. 250 m östlich der stark befestigten Nordostecke schneidet ein nach Westen gerichteter 20 m langer, 6 m breiter Wall mit einer äußeren Höhe bis 1,7 m den nach Osten ziehenden Sporn ab.

Die Keramikfunde stammen aus der Urnenfelder- und der Hallstattzeit. Eine vom Naturkundig Laboratorium in Groningen durchgeführte C 14-Bestimmung eines Holzkohlestückes aus dem unteren Bereich der Nordecke, die bei Forstarbeiten beschädigt wurde, ergab ein Alter von 960 ± 40 v. Chr.

Literatur:

G. Hock, Fundchronik. Germania 17, 1933, 298. — Chr. Pescheck, Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1965. Frankenland NF. 17, 1965, 284. — Bayer. Vorgeschichtsbl. 37, 1972, 152 (Fundchronik).

B.-U. Abels